

Die Meinung der Bevölkerung zu Bären

Die Meinung der lokalen, direkt betroffenen Bevölkerung ist wahrscheinlich der beste Indikator für die Einstellung der Gesellschaft zu den Bären. Eine brandaktuelle Umfrage zeigt, wie diese Einstellung im Alpen-Adria-Raum aussieht.

Konflikte zwischen Menschen und Braunbären sind in Europa eine anhaltende Gefahr für das langfristige Überleben des Braunbären. Verschiedene Interessenvertreter haben verschiedene Wertvorstellungen und somit zum Teil ganz gegensätzliche Managementziele. Wie viele Bären werden toleriert? Was geschieht mit Problembären? Inwiefern werden die eigenen Interessen berücksichtigt? Dies sind nur einige der Fragen, denen sich Entscheidungsträger stellen müssen. Im Spannungsfeld Mensch-Bär wird vermehrt die öffentliche Meinung in den Entscheidungsprozess miteinbezogen. Die Meinung der lokalen Bevölkerung ist wahrscheinlich der beste Indikator für die Einstellung der Gesellschaft zu den Bären. Meinungsumfragen sind somit hilfreich, um die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber Bären zu ermitteln. Sie erlauben aber auch, die Einstellung zu Managementzielen und den Maßnahmen abzuleiten, die es erlauben, die Managementziele zu erreichen.

*Von Anja Molinari-Jobin,
Paolo Molinari und Felix Knauer*

Unterstützung durch LIFE-Projekt

Wir haben im Rahmen eines LIFE-Projekts (LIFE13 NAT/SI/000550 DINALP BEAR) eine Meinungsumfrage durchgeführt, um die Einstellung der Bevölkerung zu Bären im Allgemeinen und dem Bärenmanagement im Besonderen zu untersuchen. Das Projektgebiet bezieht sich auf die nördliche dinarische Bärenpopulation und die Bären in den Alpen, also die Länder Kroatien, Slowenien, Österreich und Italien. Diese Gebiete sind in vielfältiger Hinsicht sehr unterschiedlich, z. B. was die Bärendichte, das Management und die Geschichte anbelangt. Im Dinarischen Gebirge wird die Anzahl der Bären auf über 1.000 Tiere

geschätzt, was im weltweiten Vergleich einer sehr hohen Dichte entspricht. Hingegen sind die Bären in den Alpen entweder Tiere, meistens Männchen, die von Slowenien her einwandern, oder sie stammen von den zehn Tieren ab, die in den 1990er-Jahren im Trentino wiederangesiedelt wurden.

Die Methode der Umfrage

Es wurden fünf separate Erhebungen, basierend auf Ländern und geografischen Gebieten, durchgeführt: Kroatien-Dinariden, Slowenien-Dinariden, Slowenien-Alpen, Kärnten-Alpen, NO-Italien-Alpen. Dabei wurden nur Gemeinden im Bärengebiet und mit weniger als 10.000 Einwohnern berücksichtigt. Die Umfrage ist also auf die ländliche Bevölkerung beschränkt. Die Datenerhebung in Kroatien, Slowenien und Österreich fand im Jahr 2015 statt, in Italien 2016. Im gesamten wurden 2.306 Fragebögen analysiert.

Akzeptanz gegenüber Bären

Die Gesellschaft erwartet von Entscheidungsträgern bestimmte Managementmaßnahmen, abhängig davon, ob die Meinung vorherrscht, dass es zu viele oder zu wenige Bären im Gebiet gibt. So wird zum Beispiel bei zu vielen Bären erwartet, dass die Population in irgendeiner Form kontrolliert wird. Bei zu wenigen Bären hingegen ist die Situation ambivalenter: Wir würden erwarten, dass ein Großteil der Bevölkerung den Bären und dem Schutz der Bären neutral gegenübersteht und nur wenige aktive Schutzmaßnahmen fordern. In der Umfrage hat sich jedoch gezeigt, dass die Befragten von Italien, Österreich und Kroatien damit einverstanden sind, wenn es in den jeweiligen Ländern mehr Bären geben würde. Die Slowenen hingegen waren dagegen. In allen Ländern ist die Akzeptanz gegenüber Bären gut, am besten in Österreich (Abb. 1). Jüngere Personen und solche, die ein umfassenderes Wissen über Bärenbiologie haben, sowie die Besitzer von Haustieren sind den Bären gegenüber günstiger eingestellt.

Konfliktsituationen

Obschon über 50 % der Befragten gerne einen Bären vom Auto aus sehen würden, sahen es in allen Gebieten mehr als die Hälfte der Befragten als problematisch an, wenn sie einen Bärennachweis in ihrem Dorf finden würden. Ein Bär in der Nähe des eigenen Hauses wäre für über 60 % der Befragten problematisch. Über 80 % fanden es problematisch, wenn Bären ihre Haustiere angreifen und fressen würden. Zwar ist die Konflikttoleranz in allen Gebieten gering, aber in Italien höher als in anderen Regionen (Abb. 2).

Persönliche Erfahrungen mit Bären

Während in Kroatien über 65 % der Befragten und in den slowenischen Dinariden 46 % schon einen Bären gesehen haben, haben nur wenige der Befragten in den Alpen jemals einen Bären in der Natur gesehen (22 % in Slowenien, 12 % in Italien und 11 % in Österreich).

Fast 20 % der Befragten in Kroatien hatten mindestens einmal einen Bärenschaden erlitten. In den slowenischen Dinariden waren es nur 11 % der Befragten und in den Alpen nochmals deutlich weniger, nämlich 5 % in den slowenischen Alpen und 2 % in Österreich und Italien. >>>

„Es sollte mehr Bären in Österreich (I, HR oder SLO) geben!“

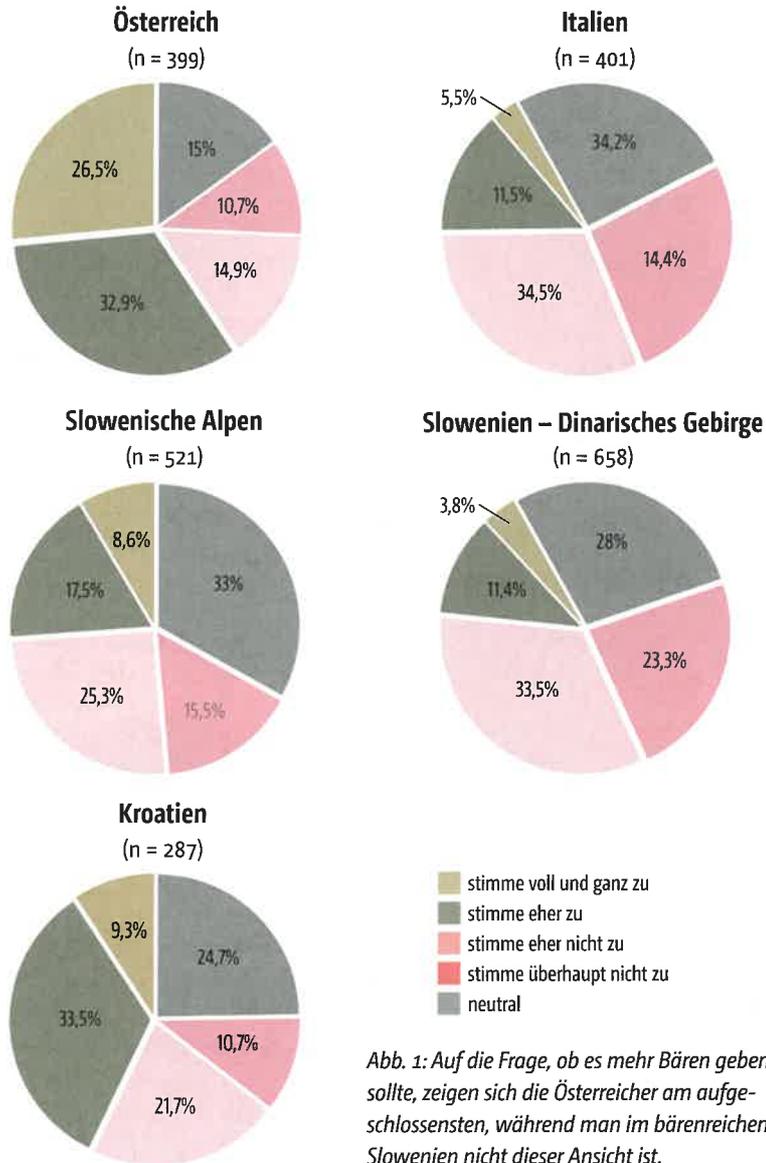


Abb. 1: Auf die Frage, ob es mehr Bären geben sollte, zeigen sich die Österreicher am aufgeschlossensten, während man im bärenreichen Slowenien nicht dieser Ansicht ist.

Projektgebiet im Alpen-Adria-Raum



Unterschiede in der Toleranz gegenüber Konflikten mit Bären in den verschiedenen Ländern/Regionen

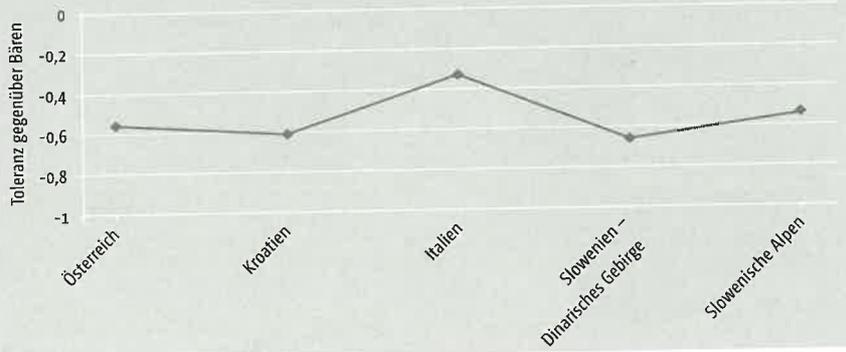


Abb. 2: Positive Werte wären eine hohe Toleranz, negative Werte stehen für geringe Toleranz. In Italien ist die Toleranz demnach am höchsten, in Slowenien am geringsten.

„Es ist notwendig, Bären in Österreich (I, SLO, HR) zur Bestandeskontrolle zu bejagen.“

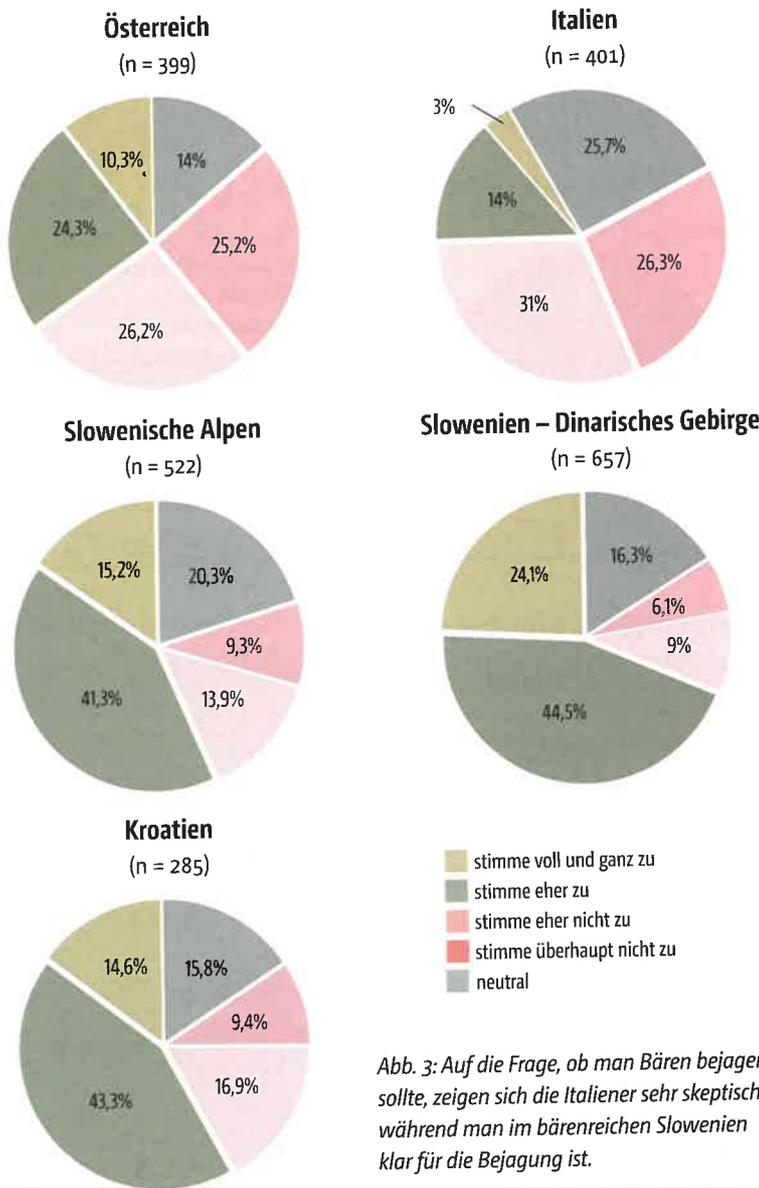


Abb. 3: Auf die Frage, ob man Bären bejagen sollte, zeigen sich die Italiener sehr skeptisch, während man im bärenreichen Slowenien klar für die Bejagung ist.

Bärenmanagement – Bejagung

In Österreich und Italien waren die Befragten gegen den Abschuss von Bären, um die Population zu kontrollieren. In Kroatien und Slowenien hingegen wird der Abschuss von Bären zur Populationskontrolle als notwendig angesehen, insbesondere in the slowenischen Dinariden (Abb. 3).

In allen Gebieten wird der Gebrauch von Herdenschutzhunden als effiziente Präventionsmaßnahme angesehen, wobei es regionale Unterschiede gab: In Kroatien sind 83 % der Personen davon überzeugt, in allen anderen Gebieten nur knapp 70 %. Ähnlich wird der Gebrauch von Elektrozäunen eingeschätzt. Um Konflikte zu vermindern, wird die Bejagung in allen Gebieten positiv gesehen – mit Ausnahme von Italien: Dort waren fast 50 % der Befragten gegen eine Bejagung. Hingegen wird die Entnahme von Problembären auch in Italien eher positiv bewertet. Positiv wird auch bärensicheres Abfallmanagement bewertet. Erstaunlicherweise wurde in allen Gebieten als beste Maßnahme zur Konfliktverminderung die Aufklärung zu sicherem Verhalten im Bärengebiet gewertet.

Schlussfolgerungen

Die langfristige Erhaltung der Bären ist im Projektgebiet erwünscht. Als wichtigste Konfliktverminderungsstrategien werden die Information der Bevölkerung, Abfallmanagement und Präventionsmaßnahmen angesehen. Um die Akzeptanz weiter zu verbessern, sollte vor allem Wissen über Bärenbiologie verbreitet werden. Zum Beispiel wird mit Landwirten oft über Präventionsmaßnahmen gesprochen, aber nicht darüber, dass Bären zu einem großen Teil Pflanzenfresser sind. Es scheint auch, dass jüngere Personen eher bereit sind, Präventionsmaßnahmen anzuwenden, als ältere. Die Bejagung der Bären wird nur dort als notwendig empfunden, wo die Befragten einen Anstieg der Bärenpopulation ablehnen (Slowenien-Dinariden, also dort, wo die soziale Kapazitätsgrenze erreicht ist). Mit der Ausnahme von Italien wird die Bejagung jedoch im Zusammenhang mit der Lösung von Konflikten in allen Gebieten mehrheitlich begrüßt. In Italien ist zurzeit nur die Entnahme von Problembären akzeptiert.

Der ganze Bericht kann unter <http://dinalpbear.eu/wp-content/uploads/A2-final-report-with-annexes-min.pdf> auf Englisch heruntergeladen oder unter redaktion@anblick.at angefordert werden.